

Ein schier endloser Weg

Mitgliederversammlung Pforzener Interessengemeinschaft diskutiert den Status quo der geplanten Umgehungsstraße

Pforzen Es braucht einen langen Atem – davon berichteten Helmut Leonhart und Günther Kreit von der Interessengemeinschaft (IG) Pro Umgehungsstraße Pforzen bei der Mitgliederversammlung des Vereins. Aber auch Bürgermeister Herbert Hofer skizzierte in seinem Grußwort den schier endlosen Weg von der Idee einer Umgehungsstraße bis zu dem Tag in ferner Zukunft, an dem sie endlich für den Verkehr freigegeben wird.

Bei den Neuwahlen wurde der IG-Vorstand in seinen Ämtern bestätigt. Je weiter die Umgehungsstraße vorankomme, desto weniger Interesse scheinen die Bürger an der Arbeit des Vereins zu haben, monierte IG-Vorsitzender Leonhart: „Es hätten ruhig ein paar mehr kommen können.“ Dabei kann der Verein durchaus von guten Ergebnissen berichten, wobei sowohl Leonhart als auch sein Stellvertreter Kreit den engen Schulterschluss mit Bürgermeister und Gemeinderat betonten. Auch weiterhin, erklärte Günther Kreit, sei Lobbyarbeit und

ein langer Atem notwendig. Die IG werde „das Thema am Kochen halten“. Für Hinweise und Anregungen der Bürger sei man offen.

In seinem Bericht hatte Kreit die Aktivitäten der 140 Mitglieder im vergangenen Jahr dargestellt. Außer der Arbeit für die Ortsumfahrung bemühten sie sich um Verkehrssicherheit im Ort. Nach wie vor ist hier die Ortsdurchfahrt mit ihren neuralgischen Punkten an der Kirchkreuzung, beim Schafnitzel-Anwesen und an der Zufahrt vom Gewerbegebiet her ein Thema. Ein großes Problem sind nach wie vor die vielen Lkws der Speditionen und Transportunternehmen, die häufig mit überhöhter Geschwindigkeit durch den Ort brettern und eine Gefahr für Fußgänger und Radfahrer sind. Das Problem wird größer werden, wenn 2018 die Maut für Bundesstraßen kommt und das Verkehrsaufkommen ohnehin steigt. Zurzeit durchfahren werktags 12.000 Fahrzeuge den Ort, mehr als zehn Prozent davon sind Lkws, erklärte Leonhart.

Ein Riesenschritt voran sei auf dem Weg zur Umgehungsstraße gelungen, deren vordringlicher Bedarf die Bundesregierung erkannt hat. Inzwischen ist das Vorhaben im Bundesverkehrswegeplan gesetzlich verankert. Einen Termin für die Verkehrsfreigabe gibt es allerdings noch nicht.

Mit sieben bis zehn Jahren für Planung und Bau rechnet Bürgermeister Hofer. Die Planung liegt beim Staatli-

chen Bauamt. Ein Verkehrsingenieurbüro sei aktuell damit beschäftigt, neuralgische Punkte zu klären. Dazu gehöre auch die Festlegung des Ortes, an dem die Umgehung in die B12 mündet. „Eine Verlegung der Anschlussstelle Germaringen ist vorstellbar, aber noch völlig offen“, sagte Hofer. Die Gemeinden seien beteiligt, zurzeit seien bereits Aufkäufer unterwegs, um Grundstücke für den Aus-

bau der B12 zu erwerben. Die Gemeinde ihrerseits sei wegen Grundstücken und Ausgleichsflächen für die Umgehung erfolgreich gewesen. Die Entschärfung der innerörtlichen Verkehrssicherheit falle in die Zuständigkeit des Landkreises und stehe dort im Investitionsplan.

Aufgemalte Radfahrerspuren

Für die Kirchkreuzung sei 2021/2022 eine Ampelanlage angedacht. Hofer favorisierte eher einen Kreisverkehr. Als Lärmschutz an der westlichen Einfahrt in die Wertachstraße könne er sich „etwas Bauliches“ vorstellen. Hofer will auch prüfen, ob die Ortsdurchfahrt mit aufgemalten Radfahrerspuren versehen werden kann. Ob die gesamte Wertachstraße zur Tempo-30-Zone wird, will er mit dem Landratsamt besprechen. Möglicherweise können dort auch Tempohinweistafeln weiterhelfen. Auch die Frage einer Querungshilfe an der Abfahrt zum Wertstoffhof wird geprüft. (kdt)



Freuen sich über Fortschritte bei der Pforzener Umgehungsstraße (von links): Günther Kreit, Anton Wißmiller, Rudolf Albrecht, Dr. Walter Winhard, Helmut Leonhart (Vorsitzender), Stefan Ried, Heidemarie Koch, Herbert Steinhauser, Peter Neumayr, Franz Königspurger. Auf dem Foto fehlt Martin Schafnitzel. Foto: Klaus D. Treude